

„Wachsamer bei Verdachtsfällen“

INTERVIEW: Wie Ärzte Gewalt gegen Kinder aufspüren

Mit dem rheinland-pfälzischen Kinderschutzpreis wird heute die Ärztin Bianca Navarro ausgezeichnet. Die 34-jährige aus Limburgerhof begutachtet in der Forensischen Ambulanz des Mainzer Instituts für Rechtsmedizin kindliche Verletzungen und engagiert sich seit Jahren für den Aufbau eines soliden Netzwerks, das Kinder vor Misshandlungen und Missbrauch schützen soll. Über die Arbeit der Ambulanz sprach unsere Redakteurin Petra Depper-Koch mit der Medizinerin.

Frau Navarro, die Forensische Ambulanz der Universität Mainz erfährt großen Zuspruch. Ist das ein gutes Zeichen, oder wird bei Misshandlung immer noch zu oft weggeschaut?

Wir sehen dies als gutes Zeichen. Der Zuspruch zeigt, dass Gesamtbevölkerung und Fachpersonal wachsamer geworden sind. In einigen Fällen fehlt jedoch dem Fachpersonal eine „gesunde Skepsis“ gegenüber den elterlichen Angaben, wie sich ein Kind angeblich verletzt hat.

Nennen Sie doch mal ein Beispiel ...

Vor kurzem hat mich eine Krankenschwester angerufen, weil ihr die Schilderung eines Unfalls seltsam erschien. Ein Kleinkind war mit einem Oberschenkelbruch eingeliefert worden. Der Vater hatte behauptet, es sei beim Wickeln passiert. Er habe das Beinchen in die Höhe gehoben und dann hätte es geknackt. Diese Erklärung ist medizinisch nicht nachvollziehbar.

Wie geht es dann im Verdachtsfall weiter?

Ich komme entweder in die Klinik und untersuche das Kind auf Spuren von Misshandlung, oder die Verletzungen werden hier in der Ambulanz begutachtet. In vielen Fällen werden uns auch ärztliche Unterlagen, Röntgenbilder und Fotos zur Begutachtung übersandt.

Sie waren in den vergangenen Jahren in ganz Rheinland-Pfalz unterwegs, um Ihre Arbeit publik zu machen. Sehen Sie schon einen Erfolg?

Ja. Es ist offensichtlich, dass pädagogisches und medizinisches Fachpersonal erleichtert ist, eine Art Leitfaden an die Hand zu bekommen, was bei einem Verdachtsfall zu tun ist. Allein in Rheinland-Pfalz habe ich für die Mehrzahl der 41 Jugendämter Vorträge über Misshandlung und

Missbrauch von Kindern gehalten. Zu jedem Informationsabend wurden 200 bis 300 Fachkräfte des Landkreises eingeladen. Ich habe dort meine Visitenkarte verteilt, um jederzeit und für jeden telefonisch erreichbar zu sein.

Wie sollten denn zum Beispiel Erzieherinnen in Kindertagesstätten reagieren, wenn sie einen entsprechenden Verdacht hegen?

Sie sollten die Sorgeberechtigten und das Kind fragen, wie es sich die Verletzungen zugezogen hat. Wenn die Erklärung nicht plausibel ist, sollte nach weiteren Gesprächen das Jugendamt informiert werden. Wenn dann das Kind beim Kinderarzt vorgestellt wird, würden wir uns eine Zusammenarbeit mit der Forensischen Ambulanz wünschen. Inzwischen wissen die Erzieherinnen, dass sie mir auch per E-Mail Fotos der Verletzungen schicken oder mich telefonisch um Rat fragen können. Für viele stellt das eine geringere Hemmschwelle dar, als der sofortige Gang zum Jugendamt.

Was muss denn noch getan werden, um schneller helfen zu können?

Zum einen sollte die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen weiter verbessert und immer noch bestehende Ressentiments gegenüber der Forensischen Ambulanz sollten abgelegt werden. Je dichter das Netz der Institutionen zum Wohl der Kinder geknüpft ist, desto früher kann eine Gefährdung erkannt werden.

Wie viele Mitarbeiter hat die Forensische Ambulanz?

Sechs. Missbrauchte Kinder werden allerdings in der Regel von mir und meinem Chef untersucht. Man muss Hunderte von Kindern untersucht haben, um einen Missbrauch ausreichend sicher beurteilen zu können. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Kinder Vertrauen zu uns fassen. Deshalb würden wir unsere Räume auch gerne freundlicher und kindgerechter einrichten, aber leider fehlt uns das Geld dazu.

Kümmert sich die Ambulanz nur um Kinder?

Nein. Jedes Opfer einer Gewalttat kann sich bei uns untersuchen lassen. Wir dokumentieren dann die Art der Verletzungen und geben Ratschläge, was weiter unternommen werden kann.



Erhält für ihre Arbeit heute den Kinderschutzpreis: die Pfälzer Ärztin Bianca Navarro – hier mit ihrem Chef und Leiter des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Mainz, Professor Reinhard Urban. ARCHIVFOTO: DDP

Zur Sache: Forensische Ambulanz

Die Forensische Ambulanz ist ein Projekt des Rechtsmedizinischen Instituts der Universität Mainz. Seit 2002 untersuchen Reinhard Urban, Leiter der Rechtsmedizin, und das Ärzteteam des Instituts Opfer von Gewalttaten und dokumentieren die Befunde. Anfangs kümmerten sie sich fast nur um misshandelte und missbrauchte Frauen. Inzwischen werden sie aber immer öfter beauftragt, verletzte Kinder zu begutachten.

Rechtsmediziner hatten in den vergangenen Jahren immer wieder beobachtet, wie unsicher Ärzte, Jugendämter und Polizeibeamte sind, wenn sie beurteilen sollen, ob Verletzungen bei Kindern durch Unfälle oder Gewalt entstanden sind. Dadurch sei es einerseits zu Fehleinschätzungen gekommen, die in Einzelfällen sogar zum Tod eines misshandelten Kindes geführt hätten, sagt Bianca Navarro. Andererseits seien aber auch unschuldige Eltern der Misshandlung beschuldigt worden, für die es dann schwer gewesen sei, sich von dem falschen Verdacht zu befreien.

Bis 2007 war dieser Dienst unent-

geltlich. Navarro und die anderen Ärzte des Teams führen durch ganz Rheinland-Pfalz, um Vorträge für Erzieherinnen, Ärzte, Hebammen und Vertreter der Jugend- und Gesundheitsämter sowie der Polizei zu halten. Bianca Navarro ist rund um die Uhr erreichbar, um im Verdachtsfall möglichst rasch handeln zu können. „Ich wünsche mir einfach, dass sich alle, die mit Kindern und ihren Familien zu tun haben, trauen, bei uns anzurufen. Zum Wohle des Kindes.“

Die Zahl der Kinder, die von Mainz aus untersucht wurden, stieg seit 2002 drastisch an, so dass die Kosten nicht mehr privat zu bewältigen waren. Allein in diesem Jahr wurden von der Ambulanz rund 500 Verdachtsfälle begutachtet. 2007 begann das Land, die Forensische Ambulanz mit einer Fallpauschale finanziell zu fördern. Das ist zwar bei weiter steigender Fallzahl nicht kostendeckend, erleichtert aber die Arbeit. Auf dem Wunschzettel stehen nun die kindgerechte Ausstattung der Räume und eine Mitarbeiterin zur Koordination aller Termine. (pet)